



Mecklenburg-
Vorpommern

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm





Interessantes über die Erdkröte

- ✓ Ihre Körpertemperatur passt sich der Außentemperatur an. Das nennt man wechselwarm.
- ✓ Die warzige Haut scheidet Bitterstoffe zur Abwehr von Fressfeinden oder Hautparasiten aus. Wenn du eine Erdkröte anfässt, wasch dir danach die Hände und fass dir nicht an Mund oder Augen! Auch Eier und Kaulquappen enthalten Bitterstoffe als Fraßschutz vor Fischen.
- ✓ In freier Wildbahn werden sie 10 bis 12 Jahre alt, in Haltung bis zu 36 Jahre.



Überwinterung

Wenn im späten Herbst durchgängig Temperaturen unter 10 °C herrschen, sucht sich die Erdkröte frostfreie Orte wie Komposthaufen, Laubhaufen, unter Baumwurzeln oder in feuchten Erdlöchern. In bis zu 80 Zentimeter Tiefe verfällt sie in Winterstarre. Das heißt, dass sie sich nicht mehr bewegt und keine Nahrung zu sich nimmt. Minusgrade in ihrem Versteck überlebt sie nicht lange. Im Februar oder März verlässt sie ihr Versteck bei konstanten Temperaturen über 10 °C wieder.



Was fressen Erdkröten?

Ihre Larven ernähren sich von Algen und kleinen Teilen von toten Tieren oder Pflanzen im Wasser. Ausgewachsene Erdkröten fressen auf ihrer nächtlichen Jagd Regenwürmer, Schnecken, Asseln, Spinnen und Insekten. Reglose Beute sehen sie dabei nicht. Sie fangen sich bewegende Beute mit der vorschnellenden Zunge oder mit dem „Zuschnappeiz“ des Kiefers.



Fortpflanzung und Entwicklung

In Deutschland begeben sich nach Ende des Frosts, meist im März, zu ihren Laichgewässern, zum Beispiel Söllen, die bis zu 5 Kilometer entfernt sind. Manchmal sitzen Männchen dann bereits auf dem Rücken der Weibchen. Oft suchen sie sich Laichgewässer im oder nah am Wald. Flacher als 50 Zentimeter dürfen die Gewässer nicht sein. Erdkröten können jedes Jahr zum selben Gewässer zurückkehren. Ein Weibchen gibt nur alle 2 bis 3 Jahre meterlange Laichschnüre mit 3000 bis 6000 Eiern ins Wasser ab und wickelt sie um Pflanzen. Das Männchen befruchtet den Laich dabei. Nach wenigen Tagen schlüpfen Kaulquappen, die oft in großen Schwärmen leben. Nach etwa 3 Monaten haben sich die Kaulquappen vollständig von Kiemen- zu Lungenatmern entwickelt und leben nun als Kröten an Land. Nach 3 bis 5 Jahren werden sie geschlechtsreif. Ausgewachsene Kröten häuten sich in unregelmäßigen Abständen.



© Stefan Munzinger

Die Erdkröte

© Kathy Büscher, NABU Rinteln



Feinde und Gefahren

Fressfeinde sind zum Beispiel Ringelnatter, Storch, Beutegreifer wie Marder und Katzen, Waschbären und einige Greif- und Rabenvögel. Junge Kröten werden auch von Singvögeln, Graureihern und Laufkäfern gefressen. Kaulquappen werden von Hechten, Flussbarschen und Wasserinsektenlarven verspeist.

Als „besonders geschützte“ Art (Stand 2023) dürfen Erdkröten weder gefangen, verletzt noch getötet werden. Der Mensch gefährdet Erdkröten durch die Zerstörung und Verschmutzung ihrer Laichgewässer. Während ihrer Wanderungen vom Winterquartier zum Laichgewässer werden sie oft auf Straßen überfahren. Man kann sie aber über die Straße tragen, Tunnel für sie bauen oder mit Krötenzäunen von der Straße fernhalten.



Aussehen

Die Erdkröte gehört mit bis zu 11 Zentimeter Länge zu den größten Amphibienarten der Welt. Männchen sind oft etwas kleiner und in der Paarungszeit gut an den schwärzlichen Schwielen am Daumen und an den nächsten beiden Fingern zu erkennen (Brunftschwielen). Ihr brauner Rücken ist mit Warzen übersät. Die Bauchseite ist eher schmutzig weiß mit grauen Sprenkeln. Kaulquappen sind bis zu 4 Zentimeter lang.



Lebensraum

Außer in Nordskandinavien und Island kommt die Erdkröte in ganz Europa vor. Sie ist vielseitig und anpassungsfähig. Wälder bewohnt sie, aber auch Offenland, Gärten und Hecken. Streuobstwiesen sind bei ihr besonders beliebt, weil diese strukturreich sind. Man findet sie auch in Sandgruben und Weinbergen, also an trockenen Standorten. Erdkröten sind dämmerungsaktiv und ruhen am Tag unter Steinen, Totholz, Laub, Gebüsch oder in selbst gegrabenen Erdlöchern. Eier und Kaulquappen schützen sich durch Bitterstoffe gegen Feinde, deshalb können sie auch in Fischteichen überleben.